

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Bierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 M., 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Nro. 45.

Winnenden, Donnerstag den 20. April

1899.

Winnenden.

Aufforderung

zur Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens auf den 1. April 1899 behufs der Besteuerung pro 1899/1900.

Unter Bezugnahme auf die Aufforderung des Steuerkollegiums vom 1. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 75) und auf diejenige des Kgl. Kameralamts vom 7. ds. Mts. (Amtsbl. Nro. 52) werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, am

24. und 25. April ds. Js., je vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr auf dem Rathaus (Zimmer Nro. 7) mündlich zu fattieren oder die Fattierungszettel, soweit sie nicht zugeschickt worden sind, abholen zu lassen und solche

spätestens bis 25. April ds. Js. an die Ortssteuerkommission ausgeliefert wieder abzugeben. Nach Ablauf der oben angegebenen Frist werden die Fattierungszettel, soweit sie bei der Ortssteuerkommission noch nicht angekommen sind, abgeholt, beziehungsweise werden diejenigen, welche an den obigen Tagen auch nicht mündlich fattiert haben, durch den Diener vorgeladen werden, wofür in beiden Fällen demselben 20 Pfennig Sanktionsgebühr zu bezahlen sind. Weitere Versäumnisse der Pflichtigen hätten Strafe zur Folge.

Bezüglich der Fattierung der bei der Gewerbebank angelegten Gelder wird bemerkt:

a. die Geschäftsanteile der Mitglieder, auf welche Dividenden fallen, werden von der Bank fattiert und versteuert, dagegen sind Anlehen der Mitglieder, welche von der Gewerbebank verzinst werden, zu fattieren;

b. Nichtmitglieder haben die bei der Gewerbebank angelegten Gelder ohne Ausnahme zu fattieren.

Die Spareinlagen bei der Oberamts Sparkasse sind nicht zu fattieren.

Ganz besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch Gewerbegehilfen und Dienstboten zu fattieren haben, wenn ihr jährliches Gesamteinkommen, einschließlich des Anschlags für Kost und Wohnung von jährlichen 150 M. den Betrag von 350 M. übersteigt und daß, wer sein der Besteuerung unterliegendes Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen ganz oder teilweise verschweigt, neben der verkürzten Steuer noch den zehnfachen Betrag derselben als Strafe zu bezahlen hat.

Den 14. April 1899.

Ortssteuerkommission:

Vorstand Hiemer.

Winnenden.

Gras-Pacht.

Heute Donnerstag den 20. April, vormittags um 11 Uhr wird im Rathaus der Grasertrag der städt. Feldwege auf kommenden Sommer verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Stadtpflege.

Winnenthal,

Kgl. Heil- und Pflanz-Anstalt.

Angerfen

kauft die
K. Oekonomieverwaltung:
Auch.

Bekanntmachung,

betr. die Anzeigepflicht für die Geflügelcholera.

Laut Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. vor. Mts. (Reichsgesetzbl. S. 217) ist für das Königreich Württemberg mit Wirkung vom 15. ds. Mts. ob bis auf Weiteres für die Geflügelcholera die Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des Reichsgesetzes betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen v. 23. Juni 1880/1. Mat 1894 eingeführt worden.

Hiernach sind die Tierbesitzer verpflichtet, binnen 24 Stunden den Ausbruch der Geflügelcholera, sowie das Auftreten von verdächtigen Erscheinungen, welche den Ausbruch der Seuche befürchten lassen, bei Strafvermeidung der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

W a i b l i n g e n , 15. April 1899. K. Oberamt:
Dr. Michel, Amtmann.

Winnenden.

Bestellungen für

Lactine

zum jeden Dienstag und Freitag direkt vom Wagen ab-
zuholen nimmt entgegen
G. Klein.

Waiblingen.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Am Sonntag den 25. ds. Mts.,
nachmittags 2 Uhr

findet eine

Plenar-Versammlung

in der Krone zu Korb statt.

- 1) Publikation der Rechnung vom Jahre 1898;
- 2) Vortrag über Hufpflege, Klauenpflege, Klauenkrankheiten, Maul- und Klauenseuche von Herrn Stadtl. Arzt Köhler in Waiblingen;
- 3) Besprechung über die Anteilnahme an einer demnächst in Aussicht zu nehmenden Vollversammlung des landwirtschaftl. Gauverbandes;
- 4) Neuwahl des Vereinsvorstands, wobei von der Person des Unterzeichneten abzusehen ist.

Den 16. April 1899.

Der Vereinsvorstand:

Oberamtmann Dr. Bertsch.



Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Heute Donnerstag den 20. d. Mts., abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Kam. S. Ulrich, Metzger.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuss.

Winnenden.

Reife Limburgerkäse,
saftigen Schweizerkäse,
frischen Allgäuer Kräuterkäse

empfehlen

Rob. Hahn, Kaufmann.

Schuld- und Bürgscheine

zu haben bei

E. Gutz, Buchdrucker.

W i n n e n d e n.
Liegenschafts-Verkauf.
Christian Nieger ist gesonnen,
am Montag den 24. d. M.,
abends 7 Uhr

im Gasthaus zur Sonne nachbe-
schriebene Liegenschaft zu verkaufen:

- 4 a 42 qm Wohnhaus u. Scheuer,
- 20 „ 20 „ Baumgut im Steinweg,
- 17 „ 13 „ Acker im Wörzich,
- 22 „ 62 „ in langen Weiden,
- 19 „ 97 „ im hohen Graben,
- 17 „ 46 „ im Roth,
- 23 „ 54 „ im Roth,
- 17 „ 44 „ im Burgweg,
- 14 „ 01 „ Baumgut im Stöckach,
- 17 „ 38 „ Baumgut im Kessel-
rain,
- 33 „ 86 „ Baumwiese in Mähl-
wiesen,
- 11 „ 71 „ Weinberg im Hohen-
berg,
- 11 „ 88 „ Weinberg im Waib-
lingerberg.

Liebhaber sind eingeladen.

W i n n e n d e n.

Wegen Wegzug verkauft Unter-
zeichneter sein Stockiges



Wohnhaus

im unteren Saal No. 77
samt 1/2 Viertel Garten hinter dem
Haus, sein Baumgut im Schenken-
berg, neben Joh. Wolmer, Wein-
gärtner und dem Stadtwald, und einen
Acker im Schiefersee, neben Gottfried
Wöhner, Metzger und Gottlieb
Hehr, Weingärtner und kann jeder-
zeit ein Kauf abgeschlossen werden.

Christian Fuchs.

Überzeugen Sie sich, dass meine
**Deutschland-
Fahrräder**
u. Zubehörtheile
die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

W a n g e n bei Untertürkheim.

Auf mehrseitiges wiederholtes Verlangen kommen nochmal heute
Donnerstag den 20. April

Unterzeichnete mit einer größeren Partie schönerjähriger

Wurzel-Reben

von verschiedenen Sorten auf den Winnender Markt, wozu
Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Wayss-Eib & Koch.

Das war der Hausbursch Fridolin,
Der ärgerlich stets ging dahin,
Des abends wie am Morgen,
Da grübelt er in Sorgen.
Doch heut' klanzt er in Uebermut
Es freut ihn recht, es geht ihm gut.
Was ist's doch, das ergötzt
Und ihn in Freud versetzt?
Das ist, weil er in kurzer Zeit
Stamm wischen blank die Schuhe heut
Und immer ruft er feste:
Preß-Wihs ist doch die beste!
Dosen à 10 u. 20 S, sowie Holz-
schachteln à 5 und 10 Pfennig sind
zu haben:
Winnenden: A. Brandner,
C. F. Witz,
A. Dorn,
G. Gerhardt.

**Gelegenheit
für Brautleute.**

Zwei sehr schöne, gute neue Betten
samt Bettladen, Röhren und zwei-
teiligen Matratzen, sowie 1 Sofa,
2 Stühle, alles zusammen um 160
Mark zu verkaufen

Militärstraße 10, part.,
Stuttgart,
gegenüber Niederballgarten.

W i n n e n d e n.

Heu, Oehmd u. Stroh
verkauft **Jul. Häußler.**

W i n n e n d e n.

Ca. einen halben Morgen

Acker

im Adelspach hat zu verpachten ober
zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.

Ein noch wenig gebrauchtes
Latrinenfaß,

810 Liter haltend, hat im Auftrag zu
verkaufen
Ernst Benz, Kübler.

S a n w e i l e r.

Ungefähr 50 Zentner

Heu und Oehmd
haben zu verkaufen
alt **Jak. Wagner** und
Christof Wagner.

Stuttgart
Neues Tagblatt
und
General-Anzeiger für Stuttgart
und Württemberg.
Abonnements: M 2.80. **Annancen:** 20 Pfg. die
vierteljährlich kleinspalt. Zeile
Verbreitetstes Blatt Württembergs.
Wirksamstes Insertions-Organ
für alle Branchen.
37,000
tägliche Auflage

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 18. April. (21. Sitzung)
Präsident Bayer eröffnet dieselbe 3 1/4 Uhr. Am
Ministertisch: Frhr. v. Mittnacht. Staatsberatung.
Kap. 19 a: Dep. der äußeren Angelegenheiten,
Abteilung für die Verkehrsanstalten. — Kiene (Z.)
empfiehlt namens der Kommission die Genehmigung
der neuen Ergänzung von 3000 M Zulage für den
Präsidenten der Verkehrsanstalten, in Folge dessen
Betrotung mit den Funktionen eines Unterstaats-
sekretärs. Für später werde man in Württemberg
wohl die Bildung eines eigenen Verkehrsministeriums
mit Anschluß an ein anderes als das auswärtige
Ministerium in Aussicht zu nehmen haben. Der
gegenwärtige Leiter des Verkehrs, ein um Land
und Volk hochverdienter Mann, verdiene recht
wohl, daß man ihm eine Entlastung bewerkstellige.
— Ministerpräsident v. Mittnacht betont, der
neue Unterstaatssekretär soll keine ministerielle
Verantwortlichkeit zu tragen haben. Denke man
für später an eine andere Organisation der
Ministerien, so werde man das Verkehrsministerium
am besten an das Finanzministerium angliedern.
— Gröber (Ztr.) tritt gegen den Titel Unter-
staatssekretär auf, welcher der preussischen Beamten-
hierarchie entstamme. Man könne auch ohne Titel
die 3000 M für die Stellvertretung des Ministers
verwilligen. — Ministerpräsi. v. Mittnacht will
hiergegen am Ende nichts einwenden. — F. Haus-
mann (B.P.) beantragt, daß die Bewilligung der
Stellvertretungskosten für den Verkehrsminister
keine Konsequenzen für die übrigen Departements
zur Folge haben dürfen. — Die Anträge Gröber
und Hausmann werden angenommen. In
Württemberg wird es also nach wie vor keinen
Unterstaatssekretär geben. Beratung des Justiz-
etats. — Berichterstatter F. Hausmann legt dem
württ. Justizminister nahe, nicht wie sein bayrischer
Kollege zu verfahren, der mit Bezug auf die
Veränderungen in der deutschen Gesetzgebung
seinen Richtern nahelegte, sich zu prüfen, ob sie

nach Körper und Geist fähig seien, nach 1900
ihrem Amt noch vorzustehen. Titel 1: Staats-
minister 18 000 M — Gröber bittet den Minister,
sich für die Beiziehung des Laienelements zu
den Strafkammern, (womöglich je 4 Schöffen),
zu verwenden. Die Dienstanzweisung der Land-
jäger sei zu verbessern und den Landjägern nahe-
zulegen, sie haben nicht die Aufgabe, das Publikum
zur Stellung von Strafanträgen zu animieren.
Ferner verlangt er, daß die Lieferung von Grund-
buchformularen auch den Druckereien auf dem
Land ermöglicht werden soll. Die Bestimmung
gehe zu weit, daß nur Druckereien Offerte machen
können, die in Stuttgart domiliziert sind oder hier
einen ständigen Vertreter haben. (Es entsteht
große Heiterkeit, als der Redner statt Vertreter
„Vetter“ sagt.) — Rembold und Schmidt tabeln,
daß die gerichtlichen Inserate zuweilen wenig
gelesenen Blättern überwiesen werden. Nach
7 Uhr wird die Sitzung abgebrochen. Morgen
9 Uhr Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. April. Tagesordnung: Fort-
setzung der Beratung des Telegraphen-Weegegesetzes.
— Abg. Singer (Soj.) macht einzelne Bedenken
geltend, stimmt aber im allgemeinen dem Gesetz zu.
Besser wäre es, ein umfassendes Gesetz über elektrische
Anlagen zu machen. Dafür hält Poodielsti die Zeit
noch nicht für gekommen. Die weitere Debatte, in der
die erste Lesung zu Ende geführt wurde, und an
welcher sich aus dem Hause die Abg. v. Waldow
(tonl.), Stephan (Ztr.), Hasse (natl.), Schrader und
Siemens (freil. Ver.) beteiligten, erstreckte sich
wesentlich auf die Frage, inwieweit die Post ver-
pflichtet ist, Gesetze für die Inanspruchnahme von
Privateigentum zu leisten und Fürsorge für die
Sicherheit bereits vorhandener öffentlicher Anlagen zu
treffen. In dieser Beziehung sind ziemlich alle Redner
mit den Vorschlägen des Gesetzes nicht einverstanden.
Montag 1 Uhr: Fleischschau-Gesetz.

— 17. April. Die erste Beratung der allgemeinen
Rechnung des Reichshaushalts für 1895/96 und die
3. Beratung über die Reichsausgaben und Einnahmen
für 1896/98 werden ohne Erörterung erledigt. Bei
der Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Schlachtvieh-
und Fleischschau vermißt Gerstenberger (Ztr.) eine
Einführungsbrede des Staatssekretärs zu dem Gesetz,
das einen so großen Sturm erregt habe. Wenn auch
der Entwurf im Wesentlichen von seiner Partei be-
kämpft werde, sei andererseits ein allgemeines Fleisch-
beschaugesetz gegen die Ausbreitung der Seuchen und
gegen den unlauteren Wettbewerb notwendig. Das
gegenwärtige Gesetz entspreche keinem dieser Bedürfnisse,
und nehme keine Rücksicht auf die praktischen Verhältnisse.
Das zeige gleich die Forderung der ausnahmslos
geforderten Fleischschau. Diese Forderung führe zu
den größten Unbequemlichkeiten bei den kleinen Bauern.
Was die Behandlung des Auslands in dem Gesetz
betreffe, sollte man nicht zu ängstlich sein aus Furcht
vor Repressalien des Auslands. Das ausländische
Fleisch dürfe keinen Vorzug genießen vor dem
inländischen. Redner beantragt die Ueberweisung an
eine Kommission von 21 Mitgliedern. — Staats-
sekretär Posadowsky: Die Regierung sei nach der Vor-
lage durchaus berechtigt, alles ausländische Fleisch
derselben Kontrolle zu unterwerfen. Die Hauschlachtung
frei zu geben sei nicht angängig im Interesse unserer
Volksernährung. Das ausländische Fleisch zugelassen
sei doch wohl richtig, zumal bei dem eingeführten
Fleisch sanitäre Gefahren wegen der großen Hitze, der
das Fleisch unterworfen gewesen sei, nur in geringem
Maße vorlägen. Er Redner sei überzeugt, daß sich
manche Bedenken u. Mißverständnisse in der Kommission
auflösen würden. Eine Schlachtvieh-Versicherung
im Bundesrate nicht durchzubringen gewesen.
Diejenigen, welche das wünschten, verweise er daher
an die Einzelstaaten. Redner verteidigt noch die
Kontrolle bei Hauschlachtungen. Als weitere Redner
griffen in die Debatte ein: Graf Rindowström (tonl.),
Wurm (Soj.), Sieg (natl.), Paschke (freil. Ver.),
Holz (Reichsp.) und Lenjmann (freil. Volksp.)

W i n n e n d e n.
Auf 1. Mai sucht einen jüngeren
Hausknecht
Apotheker **Gmelin.**

W i n n e n d e n.
Wohnung zu vermieten.
In meinen Neubau habe für eine
kleine Familie eine sehr schöne
Wohnung sofort zu vermieten
H. Kleinmann.

Ein rechtshaffenes, zuverlässiges
Mädchen,
womöglich nicht unter 22 Jahren,
welches gut bürgerlich kochen kann
und Liebe zu Kindern hat, wird bis
1. oder 15. Mai nach **Cannstatt**
gesucht. Lohn 160—180 M
Näheres bei der Redaktion ds. Bl.

W i n n e n d e n.
Ein Kegeljunge
wird zu sofortigem Eintritt bei guter
Bezahlung nach **Stuttgart** gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
Ad. Oppenländer,
Cementwarenfabrik.

W i n n e n d e n.
Heu und Oehmd
hat zu verkaufen
Pantlen.

W i n n e n d e n.
Ungefähr 60 Ztr. gut eingebrachtes
Heu und Oehmd
und eine Partie
Stroh
hat zu verkaufen
Fr. Alin, Rotgerber.

W i n n e n d e n.
Heu u. Oehmd
hat zu verkaufen
Karl Kögel.

Landesnachrichten.

Zu den gegen die ermäßigte Gebühr von 10 J ermittelnden Postanweisungen über Beträge bis zu 100 M., deren Frankirung mit staatsdienstlichen Wertzeichen oder mit den Wertzeichen für den amtlichen Postverkehr zu erfolgen hat, sind ungestempelte Kartenformulare zu verwenden, welche zum Preis von 1 J für je 2 Stück bei den Postanstalten bezogen werden können.

(.) **Winnenden**, 18. April. (Aus zum Turnen.) Gut Heil! Auf jeden Turner übt dieses Wort, wenn es bei geeigneter Zeit erschallt, einen bezaubernden Eindruck aus. Er weiß aber auch, was dieses Wort, nicht nur für ihn, sondern auch für seinen Mitmenschen zu bedeuten hat; es mahnt ihn daran, was er in erster Linie seinem Körper und seiner Seele schuldig ist, es erweckt in ihm frischen Mut und freies selbständiges Denken und Handeln, er reißt zum richtigen Mann heran. Hauptsächlich aber möchten wir wohl der Jugend, als auch den Eltern der vorerzogenen aus der Schule entlassenen Knaben diese Worte eindringlich ans Herz legen. Es thut wohl, daß der körperlichen Ausbildung der erwachsenen männlichen Jugend mehr Berücksichtigung geschenkt werde; zu diesem Zwecke ist das „Turnen“ das beste und wirksamste Mittel auch gegen Krankheiten und hat den Vorzug, allen Kreisen der Gesellschaft zugänglich zu sein. Nicht nur das Vergnügen, das die Turner in ihrer Tätigkeit finden, berechtigt dieser Kunst so viel Aufmerksamkeiten zu widmen, sondern es ist vor allem die alte Wahrheit und immer neue Erfahrung von der gesunden Seele in gesunden Leibe. — Gelegenheit ist gewiß überall genügend vorhanden, dem Turnverein beizutreten, und möchten wir die hiesige Einwohnerschaft ersuchen, auf den „Turnverein“ ihr Augenmerk zu richten, da der Verein in turnerischer Beziehung gut ausgerüstet und über gute Kräfte zu verfügen hat, es sich aber auch angelegen sein lassen wird, in sittlicher Hinsicht sein Möglichstes zu vollbringen. Darum: das Turnen ist das beste Mittel gegen Engherzigkeit und Kopfhängerei, kurz — es macht uns frisch, fromm, fröhlich, frei!

Alle Geschäftsleute mit offenen Läden und die von Wirtschaften, die heuer in die Lage kommen, entweder ein Schild neu anbringen oder zu müssen, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß für diese Schilder vom 1. Januar 1900 die Bestimmungen in Kraft treten, deren wichtigste die ist, daß das Schild mit den tatsächlichen Verhältnissen übereinstimmen muß. Das Schild muß den Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen enthalten. Ist das Geschäft verpachtet, so darf nicht der Name des Eigentümers, sondern es muß der Name des Pächters angebracht werden. Kaufleute, die im Handelsregister eingetragen sind und offene Läden haben, dürfen ihre eingetragene Firma nur anbringen, wenn sie dem eben Angeführten entsprechen. Ist dies nicht der Fall, so muß derselben der Familienname mit dem ausgeschriebenen Vornamen beigelegt werden.

Stuttgart, 17. April. Das Königspaar wird heute Montag Nachm. 6.05 zu mehrtätigem Besuch des erdprinzlich Wied'schen Paares nach Potsdam reisen. Die Rückkehr des Königs erfolgt Samstag Nachm. 8.52, während die Königin noch dem nahe verorteten Hofe in Dessau einen Besuch abstatten wird. (Vom Heere.) Dem Vernehmen nach werden die diesjährigen Kaisermandöver mit dem 14. oder 15. September abschließen und die Parade voraussichtlich am 6. oder 7. September gehalten werden. Die Parade des 15. Armeekorps ist auf den 4., die des 14. Armeekorps auf den 8. oder 9. September festgesetzt worden.

Stuttgart, 15. April. (Ständisches.) Die auf einige wenige Kapitel sind nunmehr veröffentlichten Berichte der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch und zu dessen Nebengesetzen über die Paragrafen des Ausführungsgesetzes erweisen sich mehr im Wege. Als Berichterstatter resp. Referenten über die einzelnen Teile fungieren Herr: Dr. Kiene, Sachs, Rembold, Frhr. v. Schöner, Frhr. v. Seckendorff, v. Gröb, Frhr. v. Reichsberg, Hauptmann (Balingen), Schmid (Schöppingen), Maurer, Gabler, Nieder, Rath.

Stuttgart, 15. April. (Postliches.) Im Verkehr innerhalb Württembergs werden von jetzt an alle zum Umlauf bestimmten Sendungen mit Zeitstücken, welche der Post zur Beförderung übergeben werden, auch dann gegen die Drucksachentaxe befördert, wenn denselben mechanisch oder handschriftlich hergestellte Umlaufzettel mit den Namen der Teilnehmer (Empfänger) und den Leseseiten beiliegend sind, sofern die Sendungen im übrigen den Bestimmungen für Drucksachen entsprechen.

Stuttgart, 15. April. Was aus zuverlässiger Quelle verlautet, liegt bezüglich des Baues einer direkten Telephon-Verbindung Stuttgart-Berlin eine vorläufige Abmachung zwischen den beteiligten Staaten vor. Die Leitung wird über Ritschenhausen gelegt und von Stuttgart nach Baden weitergeführt werden. Die Anlagelosten sind auf 1 1/2 Millionen veranschlagt. Die württembergische Post- und Telegraphen-Verwaltung hat neben dem Aufwand für die Leitung durch das eigene Gebiet auch die Hälfte der Kosten für die bayerische Strecke zu übernehmen. Wie weiter verlautet, wird man auf eine Inbetriebnahme der neuen Leitung leider noch lange warten müssen.

Stuttgart, 16. April. Als ein Zeichen der Zeit darf die Tatsache gelten, daß um 2 bei der württ. Intendantur erledigte Assessorstellen sich außer zahlreichen Juristen sämtliche definitiven Amtmänner der Departements des Innern und der Finanzen, soweit sie Reserveoffiziere sind, bewarben. Nur ein Amtmann, der demnächst Regierungs-Assessor wird, hat keine Bewerbung eingereicht. Die erledigten Stellen sind mit einem Anfangsgehalt von 4000 M. ausgeschrieben, die Karriere schließt aber mit der Stellung als Intendantur ab. Trotzdem aber und ungeachtet der den württ. Zivilstaatsdienern gewährten Verbesserung dieser Zubräng von Kandidaten!

Stuttgart, 16. April. Der Reichstags-Abgeordnete für Biorzheim, A. Agster kam leztthin hieher, um einen Besuch im Wilhelmspalast abzustatten. Er konnte nur mit Mühe von seinem Vorhaben, in einer wichtigen Angelegenheit den König zu sprechen, zurückgehalten werden. Es scheint also bei ihm immer noch zu spucken im Oberstübchen.

Stuttgart. Für den heldenmütigen Knaben Karl Frohmüller in Feuerbach, welcher, um seine Schwester zu retten, sich in dreistündiger Operation die Haut am Beine abziehen ließ, damit sie auf den Körper der Schwester übertragen werde, sind bei dem „Berliner Tageblatt“ verschiedene Geldbeträge eingegangen.

— In **Canstatt** wurde das elfjährige Töchterchen des Frhr. v. Palm in Mühlhausen, welches mit zwei Begleiterinnen durch die Schmiedenerstraße auf dem Fahrrad fuhr, an einer Straßenbiegung von einem Metzgerfuhrwerk überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Hohenacker, 17. April. Durch einen schweren Unglücksfall wurde eine hiesige Familie in tiefe Trauer versetzt. Der 28jährige Bauernsohn Gnomm lebte mit einem mit Brettern beladenen Wagen von Waiblingen über Neustadt zurück. Hier kam er an einem auf der Straße zum Verlust aufgestellten Pferde vorbei. Dieses durch Peitschenschlag erschreckt, schlug aus und traf ihn so schwer an den Kopf, daß Stirn und Nasenbein zerschmettert wurden und Knochen splitter ins Gehirn eindrangen. Eine von 2 Ärzten vorgenommene Operation war erfolglos, so daß der Verunglückte nach 3tägigem Leiden lezten Freitag starb.

— Bei **Marbach** mißhandelten Kontrollver-sammlungsbesucher einen Marbacher Bürger schwer, weil sie dieser zur Ordnung wies. Die Leute haben, da sie an dem Tage unter den Militärgesetzen standen, strenge Strafe zu gewärtigen.

Neckarsulm, 17. April. Auf eine recht tragische Weise verunglückte am lezten Samstag abend der ca. 79jähr. Ehr. Ried, Landwirt und Weingärtner von hier. Derselbe fiel nämlich rücklings von seinem mit Stroh beladenen Wagen und zog sich hierbei ver-artige Verletzungen zu, daß er denselben schon andern tags erlag. Der Verunglückte war ein fleißiger und rechtschaffener Mann und wurde in seinem Leben noch nie von einer Krankheit heimgesucht.

— Die **Johlenweide Bietigheim** wird am Montag den 15. Mai ds. eröffnet und voraussichtlich am Mittwoch den 11. Oktober d. Jahres geschlossen werden. Das Futtergeld beträgt für einjährige Fohlen 80 M., für zweijährige 100 M. einschließlich der etwaigen Auslagen für Tierarzt und Apotheker. Pferdebesitzer, welche nicht Mitglieder eines landwirtschaftlichen Vereins des 4. und 5. Gauverbands sind, bezahlen 10 M. mehr. Unfallversicherung der Tiere ist ermöglicht. Anmeldungen sind möglichst bald

jedenfalls aber bis 8. Mai an Oberamtmann Scheffold in Besigheim zu richten, welcher auch zu weiterer Auskunft bereit ist.

Heilbronn, 17. April. Die „Red.-Ztg.“ schreibt: Herr Oberbürgermeister Hegelmaier hat die Aufforderung, offiziell als Bewerber um die Stuttgarter Stadtvorstandsstelle aufzutreten, angenommen. Die Veranlassung dazu gab, wie wir hören, die Debatte in der lezten nicht öffentlichen Gemeinderats-sitzung. In dieser Sitzung handelte es sich bekanntlich um die Fixierung des Gehaltes des Stadtvorstands vom 1. Januar 1900 ab, da von diesem Termin an gemäß den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs die besonderen Gebühren für die Ortsvorsteher und Gemeinderäte wegfallen. Diese Gebühren waren in den lezten Jahren sehr hoch und betrugen für den Stadtvorstand nicht unter 5000 M., bei einem seitherigen festen Gehalt von 7000 M. Wie wir bereits mitteilen, wurde nun mit Mehrheitsbeschluss, das feste Gehalt des Stadtvorstands auf 11000 M. zu normieren. Bestimmend für diesen Beschluß war u. a., wie wir weiter vernehmen, daß Herr OBM. Hegelmaier durch sein Reichstagsmandat sehr in Anspruch genommen werde und daß ihm als Aufsichtsratsmitglied des Salzwerts jährlich noch ca. 1000 M. zufallen. In wie weit die Debatte im übrigen einen persönlichen Charakter annahm, ist uns nicht bekannt.

— In **Weipertshofen** O.A. Crailsheim entstand am 15. ds. Vorm. infolge Zündens eines 4jähr. Knaben ein Brand, der das Wohn- und Detonomiegebäude des Wilh. Kottler vernichtete.

— In **Heiligkreuzthal**, O.A. Riedlingen, schlug der Blitz in das Haus von Wagner Grom und zündete. Das Haus brannte nieder. Der Siebel fiel auf das Nachbarhaus und beschädigte dasselbe bedeutend.

— In **Ulm** stürzte sich die 32jährige Köchin Adelheid Jobn aus Munderkingen aus dem dritten Stock zum Fenster heraus und blieb tot im Garten liegen. Ein Absagebrief vom Liebhaber war das Motiv der That.

— Auf der Straße **Wildbad-Engelöfeler** wurde der Straßenwart Keller von einem Langholzstamm so unglücklich getroffen, daß er sofort tot blieb.

— In **Weingarten** hat sich Oberförster Magenau erschossen. Dessen Frau stand kürzlich wegen Diebstahlverdachts, begangen an ihrem Dienstmädchen, vor Gericht, wurde aber in zweiter Instanz freigesprochen. Man vermutet nun, daß den bedauernswerten Mann unglückliche Familienverhältnisse in den Tod getrieben haben.

Tagesberichte.

Berlin, 17. April. Nach dem „N. Journal“ meldet ein Pariser Blatt, daß der Kaiser nächsten Winter Monaco besuchen und durch Südfrankreich zurückreisen werde, um den Besuch der Weltausstellung vorzubereiten.

Berlin, 17. April. Der Reichsanzeiger schreibt: Einige von Beamten des Reichs und Preußens gebildete Vereine haben eine bedauerliche und bedenkliche Haltung angenommen. So fern es auch der Regierung liegt, den Beamten die Bildung von Vereinen und Gesellschaften zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage, zur Hebung der geistigen und sittlichen Ausbildung ihrer Mitglieder und zur Förderung ihrer Standesinteressen zu verwehren oder deren Eingaberecht zu beschränken, so bestimmt müsse doch von kaiserl. und königl. Beamten erwartet und verlangt werden, daß sie die Schranken innehalten, die durch den geleisteten Eid und die amtliche Stellung gegeben sind. Die Teilnahme an Vereinen, die damit in Widerspruch stehende Bestrebungen verfolgen und die insbesondere beabsichtigen, durch einen massenhaften Zusammenschluß von Vereinsmitgliedern einen Druck auf die vorgesetzten Behörden behufs Durchführung von Forderungen auszuüben, ist, wie die Beamten bei objektiver Prüfung selbst einsehen müssen, für sie nicht statthaft. Die kaiserl. und königl. Beamten werden, wie die Regierung zuversichtlich vertraut, auch ohne daß sie von ihren vorgesetzten Behörden auf die Unzulässigkeit eines solchen Verhaltens besonders aufmerksam gemacht werden, sich von derartigen Bestrebungen fernzuhalten und, falls das Bewußtsein ihrer Beamtenpflicht sie vor der Teilnahme an denselben nicht ohnehin bewahrt hat, zukünftig die bezeichneten Vereine meiden und die betreffenden Fachorgane nicht weiter durch ihre Beteiligung an denselben fördern. Niemals mehr, als in der gegenwärtigen Zeit, wo die Umsturzpartei an dem

Grundfesten des Vaterlands zu rütteln sucht, ist das eine der obersten Pflichten aller öffentlichen Beamten. Sie müssen es als eine Ehrenpflicht erkennen, in dieser Richtung der königstreuen Bevölkerung ein Vorbild zu sein.

Berlin, 16. April. Das *Al. Journ.* meldet: In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wollte die Ehefrau des Schneiders Felsmann in der Luisenstraße in Abwesenheit ihres Mannes für ihr halbjähriges Töchterchen Milch warm machen und ließ dabei die Petroleumlampe un. Als der Mann nach kurzer Zeit nach Hause kam, fand er die Frau und das Kind furchterlich verkrantet tot vor. Der kleine Brand konnte ohne Feuerwehr gelöscht werden.

(Fahrvergünstigung für Ausstellungsbesucher.) Für die vom 8. bis 13. Juni d. J. in Frankfurt a. M. stattfindende 13. allgemeine Deutsche landwirtschaftliche Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sind die in der Zeit vom 7. Juni bis 13. Juni 1899 einschließlich auf Stationen des deutschen Reichs nach Frankfurt a. M. gelösten einfachen Personenzug- und Schnellzug-Fahrkarten 1., 2. und 3. Klasse zur Rückfahrt nach der Abgangstation bis einschließlich den 16. Juni 1899 unter der Voraussetzung gültig, daß der Besuch der Wanderausstellung durch Abstempelung der Fahrkarte auf dem Ausstellungsplage bescheinigt ist.

Gerichtssaal.

Hall, 15. April. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der 39 J. alte verheiratete Staatskultbeiß Heinrich Bürklein von Gerabronn wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte war im Dez. 1893 zum Staatskultbeiß in Gerabronn gewählt worden. Bei einer am 23. Jan. d. J. bei dem Angeklagten vorgenommenen Kassenrevision ergab sich ein Abmangel von 521 M., welchen Betrag er teils in amtlicher teils in privater Eigenschaft zur Ausbezahlung erhalten hatte. Der Angeklagte brachte heute vor, daß ihm dieser Betrag gestohlen worden sein müsse. Dieses Schuzvortragenden fand jedoch keinen Glauben und er wurde, da die Veruntreuungen schon 1896 begonnen haben, wegen fortgesetzter Unterschlagungen neben dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt, wovon 1 Monat Untersuchungshaft in Abzug kommt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. April. (Landesproduktenbörse.) Im Getreidegeschäft hat sich die Tendenz in der abgelaufenen Woche ziemlich befestigt, die Anregung ging von Amerika aus, wo der Saatenstand nicht günstig sein soll. Es zeigen die Hauptmärkte in Amerika für Weizen eine Preiserhöhung von ca. 40 bis 50 M., pro 100 Kilo und dieser Besserung hat sich auch Argentinien angeschlossen. Die Offerten von Rußland bleiben fortgesetzt recht spärlich. Im Wochensverkauf belebte sich das Geschäft auch hier und haben größere Umsätze stattgefunden. Die Inlandsmärkte sind unverändert.

Wir notieren pro 100 Kilogramm, frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 17—17,50 M., Ulta 18—18,25 M., Laplata 17,75—18 M., Amerikaner 17,75—18 M., Oberländer Kernen 18 M., Unterländer 18 M., Dintel 11 bis 12 M., Roggen württ. 16 M., russischer 16,25—16,50 M., Gerste württ. 17—17,75 M., Pfälzer 18—18,50 M., Tauber 17,50—18 M., ungar. 18—19 M., Hafer, württ. 15,75—16,25 M., Mais, Mixed 11—11,25 M., Laplata 11,25 bis 11,50 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 29,50—30 M., Nr. 1: 27,50—28 M., Nr. 2: 26—26,50 M., Nr. 3: 24,50—25 M., Nr. 4: 22,50—23 M., Suppengries 29,50—30 M., Kleie 8,50 M.

(Stuttgarter Pferdemarkt am 17. und 18. April.) Bis heute (Montag) Vorm. 10 Uhr waren dem offenen Markt auf dem Gewerbehallenvorplatz und auf dem Platz vor der Garnisonkirche 700 Pferde zugeführt worden; 125 Pferde stehen in den städt. Stallungen, 125 Pferde in Privatstallungen (Zirkus u. s. w.). Die gesundheitliche Visitation der Tiere ergab keinen Anstand. Diesmal wurden wieder 25 Pferde als Gewinns für die Lotterie angekauft. Die Wagen- und Sattlerwarenausstellung ist reichlich besichtigt. Den Ausstellern wurden teils Geldprämien, teils Entschädigungen zu Teil. Prämiiert wurden: Wagenfabrikanten: Gebr. Elsässer, Fischer, Maist,

Nägele, Reutter von Stuttgart, Diem von Heilbronn, Schlatter, Schmid von Kirchheim u./Lud., Sautter von Pfuldingen, G. Wendler, G. Wendler von Reutlingen. Sattlerwarenfabrikanten: Bopp, Buchmüller, Dahlmann, Friebe, Häring und Karle, Mohr, Nägele, Schneider, Weiß von Stuttgart, Lang von Mugglingen, Maurer von Holzgerlingen, Müller von Göppingen. — Der Hundemarkt war bis gegen Mittag mit etwa 180 Stück der verschiedensten Rassen besetzt.

Eingesehen d. t.

Zur Friedenskonferenz. Aufruf!

Im vorigen Sommer überraschte der russische Kaiser die Welt mit einem Friedensmanifest. Nun beginnt die Sache praktische Gestalt anzunehmen. Binnen kurzem wird eine Friedenskonferenz, zu der die Mächte vom Zaren eingeladen sind, zu tagen beginnen, und das Programm liegt nun vor. Nach demselben soll die Konferenz versuchen, im wesentlichen 3 Ziele zu erreichen:

1. ein zeitlich begrenztes Uebereinkommen, die Rüstungen nicht zu steigern, verbunden mit einer vorläufigen Beratung über die Möglichkeit, sie künftig zu vermindern;
2. Verabredungen gegen die weitere Ausbildung gewisser Zerstörungsmittel und gegen besondere Grausamkeiten der Kriegsführung;
3. grundsätzliche Annahme freundschaftlicher Vermittlung und fakultativen Schiedsverfahrens bei internationalen Streitigkeiten, Verständigung über Anwendungsweise und Einheitlichkeit des Verfahrens.

Es handelt sich also um vorsichtig abgegrenzte praktische Vorschläge. Die großen sozialen Aufgaben der Menschheit, alle Kulturbedürfnisse auf den Gebieten der Erziehung und des Unterrichts, der Kunst und Wissenschaft und alle Anstalten, die dazu dienen, die Völker körperlich, wissenschaftlich, geistig und vor allem sittlich gesund und stark zu machen, leiden ganz empfindlich unter den ins Unabsehbare sich steigenden Ausgaben für Rüstungen. Um nun der tagenden Friedenskonferenz, die einen Anlauf nimmt, diesen immer größer werdenden Mißständen entgegenzutreten, einen kräftigen Rückhalt zu geben, erläßt ein Komitee in München einen Aufruf an sämtliche Freunde eines gesunden Kulturfortschrittes, Unterschriften zu sammeln, diese der Konferenz zu unterbreiten und so durch Kundgebung der öffentlichen Meinung den beteiligten Regierungen zu zeigen, daß sie sich in Uebereinstimmung befinden mit dem Verlangen der Völker. Von England und Amerika ausgehend, hat eine große internationale Bewegung in dieser Richtung begonnen. Sollte das deutsche Volk, der Träger einer so großen friedlichen Kultur, dem großen Vorhaben teilnahmslos gegenüberstehen! Wer bereit ist, für die eble Sache zu wirken durch Sammlung von Unterschriften, kann vom Original des Aufrufs bei der Red. d. Bl. Einsicht nehmen. Zur weiteren Auskunft ist unentgeltlich bereit das „Komitee für Friedenskundgebungen in München.“ Gesammelte Unterschriften zur „Sympathie-Erklärung“ des Aufrufs sind bis zum 25. d. M. einzusenden an Herrn Seminaroberlehrer Kohler in Göttingen.

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.

(Nachdruck verboten.)

XVII.

Neue Entdeckungen.

„Dieses verächtliche Geschöpf, meine Frau!“ hörte ich John ausrufen.

Und ich wußte, daß „er“ ihm Alles gesagt hatte, daß Hoffnung, Glück und Frieden für mich in dieser Welt verloren waren! Ich glaubte, er würde mich töten, wenn er hörte, welche Schande ich auf den Namen Ruydene gebracht, und sah meine einzige Rettung nur in der Flucht.

Meine Clara — Alles, was mir vom Leben geblieben war — nahm ich in meine Arme, steckte etwas Geld und meine Juwelen zu mir und flog mit gebrochenem Herzen und krankem Körper, einsam, elend — ich wußte nicht, wohin.

Barmherziger Gott! Wenn ich mich nur erinnern könnte! Doch Alles ist leer. Der Schlag muß den Verstand geraubt haben, denn von dem Augenblick an, da ich John verließ, bis zu der entsetzlichen Stunde, als ich im Irrenhause wieder zur Vernunft kam, weiß nur Gott, was ich gethan. Man hatte mich in den Straßen Newports herumirrend gefunden und in das Irrenhaus gebracht. Von meinem Kinde weiß ich nichts. — Hatte ich es verloren oder weggelassen? Hatte ich Geld für dasselbe zurückgelassen? Oder das Schlimmste von Allem! Hatte ich es vielleicht Wahnsinne getödtet? Gott allein weiß es, denn war zehn Jahre lang wohnsinnig gewesen.

Mein Leben war zu Ende. Henry Arkwright hatte Wort gehalten und es vernichtet, nur das Kleinod „zum heiligen Herzen“ stand mir offen, — nur die guten, heiligen Schwestern boten dem Opfer der armen, samen Rache eines Bösewichts ein Obdach. Ach, so langen, öden Jahre! Und doch habe ich noch die Qual heute wieder John Ruydene's Gesicht erblickt und soll auch mein Kind heute noch sehen!

Ihre Stimme brach, für einen Augenblick übermannte sie die Erregung ihres Herzens und sie stand da — zitternd und wie betäubt.

Dann aber — faßte sie sich mit Ausbietung aller ihrer Willenskraft, setzte ihre weiße Perrücke wieder auf, wie auch die blaue Brille, öffnete die Thür und ging scheinbar ruhig nach Felicia's Zimmer.

Das helle Lampenlicht, das durch die Thürspalten schien, versicherte sie, daß dieselbe noch nicht zu Wege gegangen und, nachdem sie noch einen letzten Blick auf ihren Anzug geworfen hatte, um zu sehen, ob Alles in Ordnung sei, klopfte sie zitternd an die Thür.

„Herein!“ rief die schöne Betrügerin. Mrs. Wilmore öffnete leise die Thür.

Das Zimmer war hell erleuchtet und Felicia war in einen Schlafrock von goldfarbigem Seidenstoffe gehüllt, eifrig damit beschäftigt, die Sachen auszuwickeln, die sie für morgen brauchte. Als sich die Thür öffnete, wandte sie sich um und erhob ihr Gesicht mit überraschter Miene.

„O, es giebt einen Instinkt der Mutterliebe!“

Die Oberin blidete ruhig auf sie herab, — nicht eine Fieber ihres Wesens belebte, nicht die kleinste Regung mütterlicher Zärtlichkeit erweckte ihr armes, zermalmtes, einsames Herz — sie wunderte sich nur über die glänzende, berückende Schönheit Felicia's.

„Ist das mein Kind?“ fragte Mary Agnes mit bangem Seufzer.

Sie war enttäuscht, wie es John Ruydene gewesen war, und selbst in diesem Augenblicke der ersten Begrenzung traten die weichen, sanften, feinen Bänder Lord Arleigh's Frau vor sie, glänzend wie ein Stern.

„Wer sind Sie?“ fragte Felicia, welche Janet Wilmore vorher noch nie gesehen hatte, in unwilliger Tone.

„Ich — ich bin Mrs. Wilmore, die neue Wittwe'schasterin, Miß Ruydene,“ sagte die sanfte, weiche Stimme bebend, „ich hörte, daß Sie Ihr Mädchen erst morgen erwarten und deshalb kam ich, um zu fragen, ob ich Ihnen vielleicht in irgend etwas nützlich sein kann?“

„O, ich danke!“ erwiderte Felicia, „Sie sind sehr freundlich! Können Sie mir das Paar durchschämmen? Mein einsältiges Mädchen hält sich in New-Orleans auf, um irgend einen alten Dattel zu besuchen und ich dachte gerade daran, wie ich mir wohl das Paar schämmen und für die Nacht stricken könnte, als Sie kamen.“

„Ich habe nicht viel Uebung, Miß Ruydene, doch ich will es versuchen.“

„Bitte sehr! Wenn es mir nicht bequem ist, kann ich es ja wieder aufmachen. So! Da ist Alles, was ich gebrauche. Die Kämme liegen auf dem Toiletentisch, Mrs. Wilmore. Warten Sie — Sie waren heute Mittag nicht bei Tisch — nicht wahr? Ich erinnere mich wenigstens nicht, Sie gesehen zu haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Fouillard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pf. bis Met. 1.8. bis p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.